

den geehrten Berichterstatter von der ganzen Tragweite des Radicalismus von Eymann und Genossen Kunde erhalten habe, muß ich Sie nochmals dringend ersuchen, meinen Antrag, daß diese Maaßregel erst für die Zukunft getroffen werden solle, zu dem Ihrigen zu erheben. Die angeführten Gründe, z. B. daß mehr Schatten von den Pappeln auf die Felder geworfen werde, sind nicht durchschlagend. Es wird das ebenso von den Obstbäumen, ja noch mehr als von den Pappeln geschehen; denn während die Zweige der Obstbäume in die Breite gehen, stehen die der Pappeln aufwärts am Stamme. Ich sehe also nicht ein, warum wir, vielleicht um eines unerheblichen Vortheils willen, eine Menge Chaussees ihrer Bierden und ihres Schattens berauben wollen. Wenn in Zukunft beim Anlegen von Straßen das angegebene Nützlichkeitsprincip allgemein angenommen werden soll, so bin ich mit dem Antrage einverstanden; aber das Ausrodern der jetzigen Bäume an den Chaussees halte ich für unzweckmäßig und kostspielig.

Abg. Blöde: Ich muß dem Abg. Müller alle demokratischen Grundsätze absprechen, denn es ist allgemein bekannt, die Pappeln bilden die nicht nur nicht nützlichen, sondern sogar schädlichen Aristocraten unter den Bäumen, und ich muß mich daher gegen seinen Antrag erklären.

Abg. Kresschmar: Ich bin jedenfalls mit der Bemerkung des Abg. Müller einverstanden. Man scheint die Nachteile nicht ins Auge gefaßt zu haben, die entstehen würden, wenn man alle Alleen vernichten und durch Obstbäume ersetzen wollte. Es ist damit nicht abgethan, daß sie abgehauen werden, sondern sie müssen völlig ausgerodet werden. Der Antragsteller hat selbst angeführt, daß die Wurzeln der Pappeln von den Chaussees bis in die Felder sich hinüber erstrecken und dadurch den angrenzenden Aekern viel Schaden machten. Ueberall da, wo solche Bäume stehen, vorzüglich wenn sie ein höheres Alter erreicht haben und mit starken Wurzeln versehen sind, müssen daher die Chaussees aufgegraben werden, und es würde viel kosten, dieselben wieder herzustellen. Hiernächst kann ich mich nicht ganz mit der Bemerkung des Abg. Garbe einverstehen, auf welche er seinen Antrag auf durchgängige Berainung begründete. Es ist allerdings richtig, daß da, wo zum besondern Schutze der Gräben und zur Anlage der nöthigen Apparellen mehr Areal verwendet und angekauft werden mußte, Grenzsteine gesetzt worden sind, dies ist aber eine Ausnahme von der Regel und dem allgemeinen Grundsatz, daß die Böschung, so wie sie in gleicher Linie fortgeht, die Grenze bildet. Es bedarf daher keiner Berainung, welche sehr große und überflüssige Kosten verursacht; ich muß mich dagegen ausdrücklich erklären!

(Ein Abgeordneter trägt auf Schluß der Debatte an.)

Präsident Hensel: Es ist auf Schluß der Debatte angetragen worden; wird der Antrag unterstützt? — Geschieht ausreichend.

Abg. Müller (aus Dresden): Der Abg. Blöde hat

mich durchaus mißverstanden, wenn er meint, daß ich bloß für die Pappeln ins Feld gezogen wäre; ich habe meinen Antrag nur deshalb gestellt, weil ich glaube, daß wir gegenwärtig nicht dem Staate eine Masse Kosten aufbürden können, um einer vielleicht von Wenigen getheilten Ansicht uns willfährig zu zeigen.

Präsident Hensel: Wird der Antrag auf Schluß der Debatte angenommen? — Mit Stimmenmehrheit Ja.

Präsident Hensel: Wünscht der Berichterstatter noch zum Schluß zu sprechen?

Berichterstatter Abg. Feldner: Bloß ein paar Worte gegen den Abg. Haberkorn. Ich will darauf aufmerksam machen, daß nicht einmal ein Antrag von Seiten eines Beteiligten bei der Kammer vorliegt, denn es sind in dieser Beziehung gar keine Petitionen eingegangen, welche auf Berainung des gesammten Straßenareals angetragen hätten. Wollten wir diese Berainung in der bezeichneten Maaße annehmen, so würden wir dem Lande eine Menge Kosten machen, und ich weiß nicht, ob wir dadurch ein sonderliches Lob bei dem Volke einernten würden. Sind Zweifel, so bleibt nichts Anderes übrig, als erstens zu versuchen, ob auf gutlichem Wege mit der Verwaltung die Sache auszugleichen ist, oder dann, wenn dies nicht gelingt, den Rechtsweg zu betreten. Der Ausschuss kann sich nicht entschließen, den Beschluß einer kostspieligen Berainung des gesammten Straßenareals anzurathen.

Präsident Hensel: Der vierte Ausschuss rathet der Kammer an, den Beschlüssen der ersten Kammer, soweit sie den Eymann'schen Antrag betreffen, beizutreten, also den ersten Satz des Eymann'schen Antrags mit dem Zusatze des Abg. Riedel: „Die Staatsregierung aufzufordern, überall, wo es die Tragbarkeit des Bodens und die climatische Lage gestattet, Obstbäume anstatt der Pappelalleen, oder anderen wilden Hölzer, an den Chaussees anzupflanzen,“ anzunehmen. Ich werde diesen Antrag zuerst vorbehältlich des Müller'schen Amendements zur Abstimmung bringen. Erklärt sich die Kammer für den Antrag des Ausschusses? — Einstimmig Ja.

Präsident Hensel: Der Abg. Müller hat beantragt, in diesen Antrag die Worte: „in Zukunft“ aufzunehmen. Tritt die Kammer dem Müller'schen Amendement bei? — Gegen 12 Stimmen Ja.

Präsident Hensel: Die übrigen Theile des Eymann'schen Antrags sollen nach dem Vorschlage des Ausschusses ebenfalls abgelehnt werden. Ist die Kammer auch hiermit einverstanden? — Einstimmig.

Präsident Hensel: In Beziehung auf den Haden'schen Antrag schlägt der Ausschuss vor: „Die Kammer wolle dem Beschlusse der ersten Kammer nicht beitreten, sondern den Haden'schen Antrag ab-